

Wir waren mit Linda Pechstein im Gespräch. Sie ist gelernte Erzieherin und seit Oktober 2021 in der Verwaltung der Stadt Kyritz als Koordinatorin für Kinder- und Jugendbeteiligung angestellt. Ihre Stelle umfasst die drei zentralen Aufgabenbereiche: Netzwerkarbeit, das Familienzentrum und die Kinder- und Jugendbeteiligung.

## **JuBu: Linda, wie ist es um die Kinder- und Jugendbeteiligung (KiJuB) in Kyritz bestellt?**

Linda Pechstein: Die bisherigen Formate sind nicht stetig. Meine Vorgänger\*innen haben viel probiert und ich konnte von ihren Erfahrungen profitieren. Durch ihre Vorarbeit bin ich inspiriert worden für 2022 ein nachhaltiges Konzept zur Beteiligung zu entwickeln. Als Auftakt haben wir ein Format - die Demokratie-Werkstatt - gewählt, um die Kinder und Jugendlichen an einer bestehenden Einwohner\*innenbeteiligungsform teilhaben zu lassen.

## **Das klingt nach einer einfachen Formel. Erzähle uns gern mehr.**

Um KiJuB nachhaltig zu verankern und damit u.a. auch unserem gesetzlichen Auftrag gerecht zu werden, war es uns ein Anliegen die Kinder und Jugendlichen an kommunalen Prozessen zu beteiligen. Das heißt, wir haben überlegt, wo und wie wir KiJuB andocken können. In Kyritz gibt es einen „Bürgerhaushalt“ für alle Einwohner\*innen ab 12 Jahren. Also haben wir den zum Gegenstand unserer Demokratie-Werkstatt - unseren Auftakt zur Kinder- und Jugendbeteiligung - genommen.

Das Format zu gestalten war dank guter Kooperation mit dem Projekt Organize der DGB Jugendbildungsstätte Flecken Zechlin und JuBu der unkomplizierte Teil. Die Ansprache der Kids war schon eher herausfordernd, denn die intrinsische Motivation zur kommunalen Beteiligung war aufgrund von Corona und der daraus resultierenden Trägheit nicht gegeben. Wir wussten, dass wir kleine erste Erfolge brauchen. Das bestärkte uns noch mehr in unserem Vorhaben die Demokratie-Werkstatt an den Bürger\*innenhaushalt zu koppeln. Denn hier können Vorschläge eingereicht werden, die im Folgejahr umgesetzt und so die Selbstwirksamkeit der Kids sichtbar machen.

Der Bürger\*innenhaushalt ist nicht nur deshalb zum Thema geworden, weil es keinen Jugendfonds gibt, sondern auch ganz bewusst gewählt worden damit die Kinder und Jugendlichen an bestehenden Formaten beteiligt werden und damit nicht “gesondert” behandelt werden. Sie sollten sich im Rahmen der Demokratiebildung ja auch Gedanken dazu machen, welche Vorschläge Aussicht auf Erfolg haben, weil sie viele betreffen bzw. vielen zu Gute kommen und/oder von der Mehrheit als sinnvoll erachtet werden. Sie haben sich mit der Frage auseinandersetzen müssen, wie gesellschaftliches Miteinander funktioniert und sie müssen sich ggf. auch mit der Frage auseinandersetzen, warum Vorschläge nicht gewählt wurden.

**Das braucht eine professionelle Begleitung durch die Erwachsenen und birgt die Chance, das bestehende "erwachsene" Beteiligungsformate durch die Perspektive junger Menschen auch verändert und weiterentwickelt werden können. Ein spannender Ansatz. Wie hast Du die jungen Menschen für diesen Ansatz angesprochen und zum Mitmachen begeistert?**

Der Klassiker: Wir waren in den Schulen und konnten die Werkstatt in den dortigen Organisationsstunden bewerben. Wir haben zwar extra Werbung im Internet, Radio und der Zeitung geschaltet. Allerdings war das eigentlich nicht mehr notwendig, weil die 20 Plätze nach den Schulbesuchen direkt vergeben waren. Die Unterstützung engagierter Lehrkräfte kam uns hier aber auch sehr zugute. Das war viel wert. Aufgrund mangelnder Kapazitäten in der Jugendbildungsstätte Flecken-Zechlin, wo die Demokratiewerkstatt für ein Wochenende ja stattfand, konnten wir nicht mehr Teilnehmer\*innen mitnehmen.

**Das klingt mir zu einfach. Ihr wart in den Schulen und zack sind die Teilnehmer\*innen da...**

...das stimmt. So einfach war es natürlich nicht. Es ist enorm wichtig, was den Kindern und Jugendlichen geboten wird. Spaß sollte an oberster Stelle stehen. Auch in der Kommunikation in der Akquise-Phase. Der Workshop fand am Wochenende vor den Osterferien statt, d.h. es mussten im Nachgang keine Hausarbeiten gemacht werden und die Abgabefrist (30.4.) für den Haushalt war nah dran. Der Workshop selbst war so konzipiert, dass die Jugendlichen vor- und nachmittags einen inhaltlichen Block hatten, der methodisch an der Zielgruppe ausgerichtet gewesen ist.

In der Außenkommunikation haben wir allerdings den Schwerpunkt auf Musik, Pizza backen, Lagerfeuer, Billard und Kostümparty gelegt. Alles kostenlos - denn die Stadt hat die Beiträge der Teilnehmer\*innen übernommen - und mit gemeinsamer Hin- und Rückfahrt durch Kyritzer Jugendarbeiter\*innen, Erzieher\*innen und Koordinator\*innen organisiert und begleitet.

Letzteres war insbesondere auch für die Elternansprache wesentlich. Im Elternbrief, den wir den Schüler\*innen mit dem Anmeldebogen mitgegeben haben, haben wir sehr auf Sicherheit und Fürsorge gesetzt. Schließlich wollen Eltern doch wissen, wem sie ihre 12 bis 16-Jährigen mitgeben.

Es hat sich als hilfreich erwiesen regelmäßig im Jugendfreizeitzentrum vorbeizuschauen, um auch einen direkten Draht zu bekommen. Ich war fast jeden Nachmittag dort und habe Kinder gezielt angesprochen, die das Interesse zur Beteiligung signalisierten. Insbesondere bei den Kindern wo ich annehmen musste, dass da weniger von den Eltern kommen könnte.

**Klingt nach einer gelungenen Checkliste zur Akquise von jungen Teilnehmer\*innen und nach einem gelingenden Workshop-Konzept. Magst Du uns von Euren Workshop Highlights berichten?**

Am letzten Workshop Tag kamen die Bürgermeisterin und zwei Stadtverordnete nach Flecken-Zechlin (bei einer Stunde Fahrzeit, einfache Fahrt!), um sich die Ergebnisse der Jugendlichen anzuschauen und mit ihnen darüber ins Gespräch zu kommen. Das war natürlich großartig und wurde auch als sehr wertschätzend von den Jugendlichen wahrgenommen. Sie sind sogar für ein gemeinsames Mittagessen geblieben.

**Ich hätte ja fast vermutet, dass etwas aus der Richtung Kostümparty oder Lagerfeuer kommt. Was ist davon geblieben bzw. welche Rückmeldungen habt ihr dazu von den Kids erhalten?**

In der Rückmeldung haben die Kids bemängelt, dass es kein Pizzabacken unter freiem Himmel und kein Lagerfeuer gab. Wir haben zwar transparent gemacht woran es lag (schlechtes Wetter und fehlende Kapazitäten, denn die Jugendbildungsstätte hatte viele geflüchtete Familien aus der Ukraine vorübergehend aufgenommen) doch das hilft natürlich nicht, wenn man sich auf so etwas gefreut hat. Es zeigt uns allerdings auch deutlich, dass das ein Thema für die Kinder ist, dass sie auch angezogen hat. Wir werden das auch aufgreifen in unserem Folgeworkshop im November. Für den wir im Übrigen schon erste Nachfragen nach Anmeldeöglichkeiten hatten. Insgesamt kam das Programm also sehr gut an.

**Eine gute Überleitung. Du sagtest ja eingangs, dass ihr in 2022 für die KiJuB ein nachhaltiges Konzept entwickeln möchtet. Wie geht ihr das jetzt konkret an?**

Es hat sich eine AG Beteiligung gegründet. Zweimonatlich kommen in der AG die mobile Kinder- und Jugendarbeit, das Jugendfreizeitzentrum, die Schulsozialarbeit, der Jugendmigrationsdienst, eine Vertretung von Organize (KiJu-Koordination in Ostprignitz-Ruppin) und ich zusammen. Perspektivisch möchten wir unbedingt auch Kinder und Jugendliche einbeziehen. Dafür konnten wir in den Workshops noch keine Kinder und Jugendlichen begeistern.

Die AG hat sich zur Aufgabe gemacht den Auftakt mit dem Bürgerhaushalt in feste Strukturen zu überführen. Künftig kann es bspw. vierteljährliche kommunale Jugendforen geben. Da diese allerdings nicht von den Erwachsenen, sondern bestenfalls von der Zielgruppe selbst entwickelt werden sollen, wollen wir zunächst näher mit dem Thema kommunale Beteiligung an die Kinder und Jugendlichen. Allerdings brauchen die Foren natürlich auch Begleitung und eine erste Vorstrukturierung, die dann mit und durch die Kinder und Jugendlichen auch verändert werden kann.

**Habt ihr euch dazu schon eine Strategie überlegt?**

Ja und sie ist relativ naheliegend. Da die Kinder und Jugendlichen im Workshop zwei Vorschläge für den Haushalt entwickelt haben und nur über gute Öffentlichkeitsarbeit sicherstellen können, dass für diese auch abgestimmt wird, wollen wir mit diesem Thema wieder an die Schulen. Im Mittagsband werden wir in der Aula einen Mini-Workshop machen, um mit ihnen gemeinsam zu überlegen wie sie sich für ihre Sache stark machen können. Das werden wir auch für die AG Beteiligung nutzen können.

**Da wünsche ich Euch auf alle Fälle viel Erfolg und viele interessierte Kinder und Jugendliche! Eine letzte Frage habe ich an Dich. Aus Deiner Perspektive: Was möchtest Du Menschen mit auf den Weg geben, die sich für mehr KiJuB einsetzen wollen?**

Zuallererst die Ressourcenfrage zu stellen. Es braucht einen guten Personalschlüssel, um KiJuB ernsthaft und nachhaltig umzusetzen. Mein Stellenanteil für die Kinder- und Jugendbeteiligung ist viel zu gering. Um das mal zu verbildlichen: Um die Kinder und Jugendlichen aus dem vorangegangenen Workshop zu kontaktieren und für weitere Beteiligung zu gewinnen, kann ich nur die Telefonnummern der Eltern nutzen. Meine Arbeitszeit und die Erreichbarkeit der Kinder über die Eltern sind nicht unbedingt kongruent. Es dauert also länger die Kinder zu erreichen und für die nächste Beteiligung zu aktivieren.

Auch eine Frage der Ressourcen: Wer koordiniert künftig eigentlich die Jugendforen?

Also Menschen, die sich auf den Weg machen wollen, sollten das auf keinen Fall im Alleingang tun. Es ist wichtig sich einen Pool an Leuten aufzubauen, die da auch Bock drauf haben und unterstützen können. Es braucht mehr als nur eine Person um das zu gestalten. Mir haben JuBu und Organize sehr weitergeholfen. Insbesondere die räumliche Möglichkeit einer Jugendbildungsstätte nutzen zu können, mal rauszukommen und ein Wochenende wegzufahren. Eine Kollegin hat mir auch die Uni Potsdam empfohlen. Studierende aus der Sozialpädagogik können sowohl in Theorie als auch praktischer Umsetzung unterstützen.

Kooperation ist der Schlüssel zum Erfolg. Und man muss und darf offen mit Fehlern umgehen, diese kommunizieren und daraus lernen dürfen. Das ist eine herzliche Einladung an die Erwachsenen und an die Kinder und Jugendlichen eine kooperative und wertschätzende Fehlerkultur zu leben. Man muss miteinander im Gespräch bleiben.

**Dem kann ich nur zustimmen und hinzufügen: Vielen Dank für das Gespräch :)**